

KIRCHE - QUO VADIS



Sr. Sigmunda May, Tanzender Franziskus,
© VG Wort und Bild

Baue meine Kirche auf

*Das Evangelium leben
apostelgleich
zu den Menschen gehen
Heilsräume eröffnen
wunde Herzen heilen
Feindschaften befrieden
Ausgestoßene beheimaten
Suchende begleiten
Totes neu beleben*

*Und immer wieder
Gottesspuren entdecken
in den Menschen
in der Schöpfung
in den Religionen
und so Kirche leben
weil ER mitten unter uns ist*

Sr. Christina Mülling, aus: Gottes-Abstieg, S.95

Die kürzlich veröffentlichten Austrittszahlen erschrecken. Aber sie sind eine konsequente Folge der Missbrauchsskandale, deren Vertuschung und der Reformresistenz der katholischen Kirche. Viele der Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, sind nicht aus ihrem Glauben ausgetreten. Nun gilt es den heimatlos gewordenen Christen wieder ein Dach über der Seele zu bereiten, einen Lebens- und Glaubensraum, in dem das Totgesagte wieder zum Klingen kommen kann. Franziskus kann uns dabei Vorbild sein, wie Cornelius Bohl es beschreibt:

„Ein Bild sagt oft mehr als viele Worte. Auch Franz von Assisi kommt uns aus dem fernen Mittelalter in Bildern entgegen, die noch heute unmittelbar anrühren. So greifen zeitgenössische Franziskus-Darstellungen gerne ein Motiv auf, das man in den mittelalterlichen Freskenzyklen vergeblich sucht: Franziskus, der mit einem toten Ast musiziert. Äste liegen überall im Wald herum. Das ist normal und alltäglich, nichts Außergewöhnliches, es fällt nicht besonders auf. Sie waren einmal frisch und lebendig. Nun sind sie abgebrochen, abgestorben, tot. Sie erinnern also auch an vertrocknete Beziehungen, verbrauchte Lebensenergie, verstummte Kommunikation. Sie sind Symbole für die harten Realitäten, das brutal Faktische in Welt, Gesellschaft und im eigenen Leben, das halt so ist, wie es ist, und an dem man nichts ändern kann...“

Das Bild des Heiligen, der zwei stumme, tote Hölzer wie eine Geige führt und dabei zu singen und zu tanzen anfängt, provoziert. Und es weckt zugleich Sehnsüchte. Wenn das gelingen könnte: im Alltäglichen und Normalen eine Melodie entdecken, die beschwingt und in Bewegung bringt; Abgestorbenes so anfassen, dass es wieder lebendig wird; mit Dürrem so umgehen, dass es wieder Hoffnung treibt; Verstummes zum Klingen bringen und dabei selbst ins Tanzen kommen. So etwas kann geschehen, wo „unser Ohr heimlich den Hauch göttlichen Flüsterns empfängt“, wo Gott uns anrührt. Franziskus, der einem toten und trockenen Stück Holz, das er zufällig findet, eine mitreißende Musik entlockt und zu singen und zu tanzen anfängt, ist das hoffnungsvolle Bild einer gelungenen Alltags-Spiritualität. Es lädt dazu ein, sich mit dem Mann aus Assisi auf die Suche nach einer solchen Spiritualität zu machen.“

(Cornelius Bohl, aus: Auf den Geschmack des Lebens kommen, Franziskanische Alltagsspiritualität, Franziskanische Akzente Band 4, 3. Auflage 2023, S. 7-8)

MY DREAMS ARE MY WINGS

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 2/2023

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Neues vom Vorstand	S. 3
Franziskanisch4you	S. 4
Kapuziner verlassen Kloster Reute	S. 5
Kapuziner errichten Delegation B-NL	S. 6
Jubiläum Klaraschwestern Vorarlberg	S. 9
Online-Exerzitien im Jubiläumsjahr	S. 10
Ordensleben 2.0	S. 11
GFBS Grundlagenseminar 2023	S. 12
Kernteam clara.francesco	S. 13
Charisma 2023	S. 14

Liebe Schwestern und Brüder, Träume sind die Flügel, die uns zu neuen Horizonten tragen. Sie inspirieren uns, das Unmögliche zu wagen und unsere Zukunft gemeinsam zu gestalten. Sie motivieren uns, unsere Ziele zu verfolgen und unsere Grenzen zu erkennen und neue Wege zu suchen. Im diesem Sinne beschäftigte sich der Vorstand mit der Gestaltung der **Zukunft für die Infag (S. 3)**.

Zukunft baut auf den Wurzeln auf. So dürfen wir dankbar auf die 4 großen Jubiläen zugehen, die 2023-2026 in der franziskanischen Familie gefeiert werden. Am 25.11.2023 feiert Bischof Georg Bätzing mit uns in Frankfurt einen **Eröffnungsgottesdienst**, wozu Sie alle herzlich eingeladen sind (S. 4).

Großen Zuspruch findet die Veranstaltung **Regel online**. Da jeder Termin in sich abgeschlossen ist, kann man immer noch zusteigen. Das Programm

ist auf unserer Homepage abrufbar. Für die Vorbereitung der vier großen franziskanischen Jubiläen hat sich ein interfranziskanisches Vorbereitungsteam zusammengefunden. Bis jetzt wurde ein breites Angebot franziskanischer Spiritualität bei Radio Horeb zusammengestellt. Den Flyer dazu erhalten Sie im September. Franziskaner, Franziskanerinnen und Klarissen versuchen in diesen Angeboten die franziskanische Menschwerdungsspiritualität einem breiten Publikum näher zu bringen. Auch der **Eröffnungsgottesdienst** wird von Radio Horeb übertragen werden. Ab September werden wir auf unserer Homepage Materialien zur Feier des Weihnachtsgeheimnisses in Greccio zur Verfügung stellen. Diese sollen franziskanisch geprägte Einrichtungen unterstützen, wenn sie das Jubiläum zum Thema machen wollen. Eine Gruppe von OFS erarbeitet auch eine Krippenselfie-Challenge. Auch dazu erfahren Sie im Herbst mehr.

Wichtiger Hinweis: Das Treffen „We are family“ findet vom 17.11. - 19.11.2023 in Dillingen statt. Im Jahresprogramm steht ein falscher Termin! Wir würden uns sehr freuen, wenn dieses Angebot von den jüngeren Schwestern und Brüdern wahrgenommen werden würde. Weiter möchte ich schon jetzt schon auf die Mitarbeit am Stand beim **Katholikentag in Erfurt vom 29.5. - 2.6.2024** hinweisen. Ein Einladungsbrief folgt im September.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame Urlaubszeit!

Mit herzlichen Grüßen!
Ihre Sr. Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- **Sr. M. Pia Olandt**, wurde am 10.03.2023 zur neuen Äbtissin der Klarissen-Kapuzinerinnen Kloster St. Klara, Senden, gewählt.
- **Sr. M. Angela Benoit**, wurde am 24.03.2023 zur Provinzoberin der Franziskanerinnen von Salzkotten wieder gewählt.
- **Sr. Franziska Katharina Spang**, wurde am 24.04.2023 zur neuen Äbtissin der Klarissen-Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung, Mainz, gewählt.
- **Sr. M. Scholastika Kaiser**, wurde am 25.05.2023 als Provinzoberin der Olpener Franziskanerinnen wieder gewählt.
- **Sr. M. Dorothea Thomalla**, wurde am 26.05.2023 zur neuen Generaloberin der Franziskanerinnen von Heiligenbronn, Schramberg, gewählt.

INFAG - WEGSUCHE IN DIE ZUKUNFT

Vom 30.4. - 2.5.2023 traf sich der INFAG-Vorstand zum Vorstandstreffen in Waldbreitbach. Unter anderem befasste er sich mit folgenden Themen:

1. Vorbereitung des Jubiläumsgottesdienstes am 25.11.2023 in Frankfurt Liebfrauen

Am 25.11.2023 feiert Bischof Georg Bätzing um 14 Uhr mit der franziskanischen Familie in Frankfurt Liebfrauen einen Eröffnungsgottesdienst für alle vier anstehenden 800-Jahrfeiern: Greccio, Stigmatisation, Sonnengesang und Transitus. Die musikalische Gestaltung übernimmt der Bezirkskantor Peter Reulein mit einer Band, die inhaltliche Gestaltung der INFAG-Vorstand. Der Gottesdienst wird von Radio Horeb übertragen. Anschließend wird es einen Empfang im Dompfarrsaal geben, an dem auch Bischof Bätzing bis 17 Uhr teilnimmt. Alle Mitglieder der franziskanischen Familie sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen!

Zur Vorbereitung der Jubiläen hat sich eine Kerngruppe gebildet mit Mitgliedern aus allen franziskanisch-clarianischen Zweigen. Sie koordiniert die Angebote bei Radio Horeb und die Erhebung von Materialien und Aktivitäten rund um die jeweiligen Jubiläen. Das Jubiläum der Weihnachtsfeier in Greccio wird im Radio Horeb Ende November und im Dezember durch zahlreiche franziskanische Beiträge einer breiten Öffentlichkeit nahegebracht.

Auf der INFAG-Homepage wird eine extra Seite erstellt, auf der Informationen, Bilder, Materialien, liturgische Auslegungen und Feiern zum Download angeboten werden sollen. Wer für diese Seite noch Materialien zur Verfügung stellen kann und möchte, ist hiermit herzlich eingeladen sie an post@infag.de zu mailen.

Für das Sonnengesangsjubiläum hat sich eine eigene Prozessgruppe gebildet, bestehend aus dem Franciscaans Studiezentrum (FSC), der Fachstelle Franziskanische Forschung (FFF), dem Ordo Franciscanus Saecularis (OFS), der AG Geschichte und kulturelles Erbe (GKE) und von Franziskaner helfen. Neben einer eigenen Homepage plant diese Gruppe ein Symposium,



Von links nach rechts: Sr. Tobia Hartmann, Sr. Anette Chmielorz, Regina Postner, Sr. Edith Maria Magar, Br. Markus Fuhrmann

und kulturelle Veranstaltungen für 2024/2025. Für das Transitusjubiläum ist eine Franziskusausstellung in Salzburg geplant, falls die Finanzierung gewährleistet werden kann. Zur Vorbereitung dieser Ausstellung soll eine Projektstelle bei FFF eingerichtet werden, die über Spenden finanziert werden muss.

Am 9.12.2023 plant das Tauteam mit Br. Niklaus Kuster und Br. Paul Zahner eine Tagung zum Greccio-Jubiläum in der Paulus Akademie Zürich.

2. Formationsgruppe

Die Projektgruppe besteht im Augenblick aus Sr. Evamaria Durchholz, Sr. Michaela Rohde, Sr. Franziska Dieterle und Sr. Christina Mülling. Es fanden bis jetzt ein Online-Treffen und ein Präsenztreffen in Würzburg statt. Bei dem Online-Treffen wurden zunächst die Eckpunkte für ein nächstes Noviziatsprojekt 2024 festgelegt. Leiterinnen und Ort waren bereits gefunden. Eine Bedarfsumfrage bei den Mitgliedergemeinschaften zeigte, dass evtl. nur 2,5 Kandidatinnen für ein Projekt 2024 interessiert waren. Das Projekt wurde deshalb abge sagt. Mai/Juni 2025 soll es wieder eines geben - eventuell auch für andere Spiritualitätsfamilien geöffnet.

In Würzburg wurde der Auftrag der Mitgliederversammlung 2022, ein deutschlandweites Noviziatskonzept zu entwickeln, in den Blick genommen. Die geringe Anzahl an Novizinnen und die immer noch bestehenden Ängste bei den Gemeinschaften machen es jedoch fraglich, ob ein solches Projekt rein interfranziskanisch wirklich zustande kommen wird. Es wird deshalb mit der AgF der DOK Kontakt aufgenommen, um eine gemeinsame Entwicklung zu sondieren.

3. Entwicklung einer Zukunftsperspektive für die INFAG über 10 Jahre hinaus

Folgende Frage stellt sich: Welche Aufgaben wird die INFAG bei der rapiden Schrumpfung der Ordensmitgliederzahlen und der Überalterung der Gemeinschaften noch haben?

In der Diskussion wurde deutlich, dass eine Zeitenwende und ein Strukturwandel anstehen: Vom Dachverband hin zur organisierten franzis-

kanischen Stimme in Deutschland und dass es dafür einen begleitenden Prozess braucht. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung 2025 sollen dazu 2 - 3 Varianten erarbeitet werden.

4. Mit einer franziskanischen Stimme sprechen

Die Mitgliederversammlung erteilte dem INFAG-Vorstand die Aufgabe, ein Konzept für eine zeitnahe Professionalisierung der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zu erarbeiten, mit allen Aspekten, die dazu gehören.

Um sich über dieses Thema zu informieren, wurde eine Zoom-Konferenz mit Tobias Rauser, dem Pressefachmann der Kapuziner gehalten. Von ihm erhielten wir gute Impulse zu den Themen:

- Auf was muss man bei der Öffentlichkeitsarbeit achten?
- Worauf müssen Orden besonders schauen?

- Braucht es ein Team?
- Ist es interessant, als INFAG franziskanische Stimmen zu bündeln und nach außen zu tragen?
- Wie komme ich an Multiplikatoren?

Am Abend des 1. Mai kamen Sr. Evamaria Durchholz und Sr. Dorothe-Maria Lause zu einem gemeinsamen Abendessen dazu. Auf diese Weise konnte noch einmal Abschied vom alten Vorstand gefeiert werden.

Foto und Text: Sr. Christina Mülling

SAVE THE DATE

FRANZISKANISCH4YOU - 800 JAHRE FRANZ VON ASSISI

In den Jahren 2023 bis 2026 finden vier große franziskanische Jubiläen statt: 2023 Greccio, 2024 Stigmatisation, 2025 Sonnengesang und 2026 Transitus.

Der gemeinsame Auftakt für diese Jubiläen findet am **Samstag 25.11.2023** in der **Liebfrauenkirche der Kapuziner in Frankfurt** statt. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, **Bischof Dr. Georg Bätzing**, feiert mit uns um **14:00 Uhr** den **Eröffnungsgottesdienst**.

Die musikalische Gestaltung haben **Peter Reulein** mit einer extra für diesen Tag zusammengestellten Projektband und **Helmut Schlegel**. Der Gottesdienst wird vom INFAG-Vorstand vorbereitet.

Im Anschluss an den Gottesdienst treffen wir uns zur geschwisterlichen Begegnung im Dompfarrsaal (fußläufig in 10 min erreichbar). Für Tee und einen kleinen Imbiss wird gesorgt. Bischof Bätzing kann bis 17:00 Uhr dabei sein.

Zu diesem außergewöhnlichen Ereignis laden wir Sie alle herzlich ein! Es wäre schön, wenn

die Kirche mit Mitgliedern aller franziskanischen Zweige gefüllt wird!
Deshalb schon jetzt: **SAFE THE DATE!**

Das Logo, das alle vier Jubiläen begleiten wird, wurde von Sr. Anna-Barbara Regnat, Kloster Sießen, gestaltet.



Sr. Edith-Maria Magar und Sr. Christina Mülling

SAG‘ NIEMALS NIE - KAPUZINER VERABSCHIEDEN SICH VOM KLOSTER REUTE

Mit dem Abschied endet auch die Präsenz der Kapuziner in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Bad Waldsee-Reute, 26.03.2023/cm: 96 Jahre lang lebten und wirkten Kapuziner auf dem Klosterberg in Reute. Am vergangenen Sonntag, 26.03.2023, wurden sie in einem feierlichen und sehr persönlichen Gottesdienst von den Franziskanerinnen von Reute verabschiedet. Für die Schwestern waren die Kapuziner in dieser langen Zeit Seelsorger, aber auch Partner in der Mission in Indonesien. „Vielleicht ist es ganz gut, dass wir die 100 nicht vollgemacht haben und unser Werk hier unvollendet bleibt“, resümierte Provinzial Br. Helmut Rakowski in seinem Grußwort. Das eröffne die Hoffnung, dass es irgendwann eine Fortsetzung geben könne. Was Weihbischof Thomas Maria Renz sogleich aufgriff: „Sag‘ niemals nie“ entgegnete er und spielte damit auf das Evangelium des Gottesdienstes an, das von der Auferweckung des Lazarus berichtete.

Die Marienkappele im Kloster Reute war voll besetzt, vor allem zahlreiche ältere Schwestern waren gekommen, um die Kapuziner zu verabschieden. So war die Feier, trotz der Traurigkeit über den Abschied, von Dankbarkeit und Freude über die gemeinsame Zeit gekennzeichnet.

Weihbischof Thomas Maria Renz feierte den Gottesdienst zusammen mit dem Provinzial des Kapuzinerordens, Br. Helmut Rakowski, den Kapuzinern Br. Linus, Br. Pius und Br. Markus sowie Pfr. Ulrich Steck und dem früheren Superior der Franziskanerinnen, Pfr. Martin Sayer.

Generaloberin Sr. Maria Hanna Löhlein gab in ihrer Begrüßung den Empfindungen der zahlreichen mitfeiernden Schwestern und Gäste Ausdruck. Bei allem Bedauern über den Weggang der Kapuziner überwiege die Dankbarkeit für

die langen Jahre des gemeinsamen Lebens und Wirkens. Sie sei sich sicher, dass man gegenseitig Spuren hinterlassen habe. „Unsere Verbundenheit wird weiter bestehen bleiben und auch die Zusammenarbeit bei den Missionsveröffentlichungen und in der Berufungspastoral werden wir fortsetzen“, bekräftigte die Generaloberin. Dies griff Provinzial Br. Helmut Rakowski in seinem Grußwort auf. „Der Abschied stimmt uns Kapuziner traurig. Diesmal verlassen ja nicht einzelne Brüder Reute, um Platz zu machen für Nachfolger, sondern eine Epoche geht zu Ende: Fast 100 Jahre auf dem „heiligen Berg“ von Reute. Es gab immer eine herzliche Verbundenheit mit den Schwestern, die sicher auch in Zukunft weitergeht.“

Für Weihbischof Renz ist es schmerzlich, dass mit dem Weggang aus Reute auch die Präsenz in der Diözese Rottenburg-Stuttgart endet und damit auch „deren reiche und tiefe franziskanische Spiritualität“, wie Renz es formulierte. Nach dem Gottesdienst herrschte reges Treiben auf dem Flur des Gut-Betha-Hauses. Viele Schwestern wollten den Kapuzinern noch einmal persönlich begegnen und sich verabschieden.

Kapuziner stellen sich in der Provinz neu auf

Bruder Richard Dutkowiak und Bruder Linus Rettich werden an anderen Orten des Kapuzinerordens dringend gebraucht und sollen künftig in Werne und in Zell a.H. wirken.

Seit 1927 lebten und wirkten Kapuziner in der Seelsorge für die Schwestern im Gut-Betha-Haus, dem Alten- und Pflegeheim der Franziskanerinnen. Die ersten Kapuziner wurden von der Tiroler



Feierten gemeinsam den Abschied von den Kapuzinern im Kloster Reute (v.l.) Pfr. Martin Sayer, Pfr. Ulrich Steck, Weihbischof Thomas Maria Renz, Br. Richard Dutkowiak, Generaloberin Sr. Maria Hanna Löhlein, Provinzial Br. Helmut Rakowski, Br. Linus Rettich, Provinzsekretär Bruder Markus Thüer und Br. Pius Kirchgessner

Provinz nach Reute entsendet, ab 1957 durchgängig aus der rheinisch-westfälischen Provinz. Als Spirituale waren die Brüder seit Beginn an für die Seelsorge der alten und pflegebedürftigen Schwestern zuständig. Auf dem Klosterberg gehörten sie mit ihrer charakteristischen Ordenstracht zum vertrauten Bild für Schwestern, Mitarbeiter:innen und Besucher:innen.

Zu den Gründen für die Beendigung der Kapuzinerpräsenz erklärte Br. Helmut Rakowski, dass der Orden seine Kräfte konzentrieren und sich in der Provinz neu aufstellen wolle, wie es das Provinzkapitel im letzten Sommer beschlossen habe. „Insgesamt werden wir in den ersten sechs Monaten des Jahres vier Niederlassungen in Deutschland verlassen, Reute ist eine davon. Auf

der anderen Seite konnten wir durch die Neuaufstellung Orte wie Salzburg, Frankfurt und Albanien deutlich stärken.“

Bis zu ihrem Abschied am Ostermontag leben Br. Linus Rettich und Br. Richard Dutkowiak noch im kleinen Kapuzinerkonvent im Haus St. Franziskus. Die beiden werden die letzten Kapuziner in Reute sein.

Fotoquelle und Pressekontakt:
Franziskanerinnen von Reute
Claus Mellinger
Tel. 07524 708-201
Email mellinger@kloster-reute.de

Echos aus der
franziskanischen
Familie

KAPUZINER ERRICHTEN DELEGATION BELGIEN-NIEDERLANDE

Die Kapuziner in Belgien und den Niederlanden bilden in Zukunft eine Delegation unter dem Dach der Deutschen Kapuzinerprovinz. Zum Delegaten wurde der frühere deutsche Provinzial Br. Christophorus Goedereis ernannt.

Mit einem feierlichen Festakt im flämischen Meersel-Dreef am 29. März 2023 ist die neue Delegation Belgien-

Niederlande errichtet worden. Zuvor waren die Ordensleute der beiden Länder in der belgischen Kapuzinerprovinz Flandern sowie der Delegation der Niederlande organisiert. Zur Feier nahe der Grenze zwischen Belgien und den Niederlanden waren neben zahlreichen Ordensleuten aus beiden Ländern auch der Generalminister des Kapuzinerordens, Br. Roberto Genuin, und der deutsche Provinzial, Br. Helmut Rakowski, angereist. Zur neuen Delegation gehören 65 Kapuziner aus Belgien, den Niederlanden sowie anderen Nationen. Sie verteilen sich auf die belgischen Standorte Antwerpen, Herentals und Meersel-Dreef, Tilburg in den Niederlanden sowie einige einzeln lebende Brüder. Herentals und Tilburg sind Gemeinschaften für ältere Brüder, Antwerpen und Meersel-Dreef internationale Gemeinschaften. Eine weitere internationale Gemeinschaft



65 Ordensleute aus Belgien, den Niederlanden und anderen Ländern bilden die am 29. März neu errichtete Delegation „Belgien-Niederlande“ der Deutschen Kapuzinerprovinz

ist auch für die Niederlande geplant, als Ort dafür ist das ehemalige Kapuzinerkloster Velp in Nord-Brabant angedacht.

Br. Helmut Rakowski sprach beim Festakt in Meersel-Dreef den Schmerz an, den Abschiede von nationaler Eigenständigkeit bedeuten. Er verwies mit Blick auf die Europäische Union oder die Vereinten Nationen darauf, dass aktuelle Herausforderungen nur im internationalen Miteinander gemeistert

werden können. Das gelte auch für die Kapuziner, die sich auf Schwerpunkte konzentrieren wollen.

Zum Delegaten des neuen Ordensgebiets wurde der 58-jährige Br. Christophorus Goedereis er-



Der Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz, Br. Helmut Rakowski, betonte in Meersel-Dreef das internationale Miteinander im Orden

nannt. Er ist nun der Ansprechpartner für die Kapuziner in beiden Ländern und vertritt den Orden vor kirchlichen und staatlichen Behörden. Die Delegation ist der Deutschen Kapuzinerprovinz zugeordnet. Br. Christophorus wurde in Nordhorn an der deutsch-niederländischen Grenze geboren und lebt seit einiger Zeit in den Niederlanden. Der neue Delegat war bis Juni 2022 Provinzial der Deutschen Ordensprovinz und beschäftigt sich seither mit der Errichtung einer internationalen Kapuzinerkommunität in den Niederlanden. Ihm zur Seite stehen die Delegationsräte Br. Kenny Brack (Leiter der Kapuzinergemeinschaft in Meersel-Dreef) sowie Br. Ad Vermeulen (Leiter der Kapuzinergemeinschaft in Tilburg). Die neu ernannte Delegationsleitung tritt in die Fußspuren des bisherigen flämischen Provinzials Br. Adri Geerts und des niederländischen Delegaten Br. Piet Hein van de Veer.



Der neue Delegationsrat: Br. Kenny Brack, Br. Christophorus Goedereis und Br. Ad Vermeulen

Generalminister Br. Roberto verwies während des Festaktes im Kloster Meersel-Dreef auf die bedeutende Geschichte der flämischen und niederländischen Kapuziner. Im Jahr 1585 kamen vier Brüder des neuen Reformzweigs innerhalb des Franziskanerordens nach Antwerpen. Sie gründeten dort die erste Niederlassung der Kapuziner in den „Lage Landen“, was auf Deutsch „Niedere Länder“ heißt, die alte geographische Umschreibung von Belgien und den Niederlanden.

Nach Zeiten des Aufschwungs und Wachstums wurden während der „französischen Periode“ ab Ende des 18. Jahrhunderts nahezu alle Klöster auf belgisch-niederländischem Gebiet aufgehoben. Nach dem Jahr 1830 füllten sich die Klöster wieder mit neuem Leben, sodass schon bald die „Holländisch-Belgische Kustodie von der Heiligen Dreifaltigkeit“ errichtet werden konnte, die 1858 zur Provinz erhoben wurde. Im Jahr 1882 wurden Belgien und die Niederlande in zwei eigenständige Ordensgebiete aufgeteilt.

Beide Länder gehörten in früheren Zeiten zu den starken Präsenzen des Ordens. Seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts gingen die Mitgliederzahlen auf dramatische Weise zurück. Die neu errichtete Delegation trägt nun wieder den alten geographischen Namen der „Lage Landen“. Die wenigen im französischsprachigen Teil Belgiens lebenden Kapuziner bildeten früher eine eigene Provinz und gehören seit circa 20 Jahren zur Kapuzinerprovinz Frankreich.

Seit einigen Jahren setzt der Orden in Europa auf internationale Gemeinschaften, auch vor dem Hintergrund der Altersstruktur vieler Konvente. Br. Christophorus ist überzeugt: „Wir Kapuziner in Belgien und den Niederlanden eröffnen nun gemeinsam ein neues Kapitel der Geschichte. Wer weiß, welche Überraschungen der Heilige Geist für uns noch in der Tasche hat“, freut sich der gebürtige Deutsche auf seine neue Aufgabe.

Bildnachweis und Pressekontakt:

Tobias Rauser

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Deutsche Kapuzinerprovinz

Kapuzinerstraße 34, 80469 München

Tel. +49 (0) 89 278 271 41

Mobil +49 (0) 160 9960 5655

tobias.rauser@kapuziner.org

www.kapuziner.de

KAPUZINER IN DEN NIEDERLANDEN: NEUE BRÜDER-GEMEINSCHAFT IN VELP

Echos aus der
franziskanischen
Familie

Neuaufbruch beschlossen: Im Emmaus-Kloster im niederländischen Velp soll in Zukunft eine internationale Kapuziner-Gemeinschaft leben. Vor Ort wird es unter anderem Angebote zum Mitleben oder Besinnungstage geben.

Die Kapuziner wollen am ältesten kapuzinischen Ort der Niederlande, im Kloster Velp bei Grave, neu beginnen. „Das ist ein Zeichen für die Zukunft“, sagt Br. Helmut Rakowski, Provinzial der Kapuziner in Deutschland, Tirol, Belgien und den Niederlanden. Der Ordensmann hat als Provinzial von Rom den Auftrag, die Zukunft des Ordens in einem der säkularisiertesten Länder Europas zu

sichern. 2024 soll es im „Emmauskloster“, das das erste Kapuzinerkloster in den Niederlanden war und welches vor einigen Jahren aufgegeben wurde, wieder losgehen. Geplant ist eine internationale Gemeinschaft von Brüdern, die im Laufe des Jahres zusammengestellt wird. Schon jetzt leben zwei deutsche Kapuziner vor Ort.



„Gemeinsam mit verschiedenen Partnern vor Ort wollen wir das Kloster in Velp wieder zu einer Krafttankstelle für Sinnsucher machen“, sagt Br. Helmut. „In Velp werden wir ein authentisches, geschwisterliches und geistiges Leben gestalten: einfach, ökologisch, nachhaltig.“ Vor Ort wollen die Brüder franziskanische Werte leben und vermitteln sowie Pilger und Ordensinteressenten betreuen. „Wir wollen da sein für die, die auf der Suche sind. Velp ist dafür ein wunderbarer, spiritueller Ort“, sagt Br. Helmut.



Koordinator des Neuaufbruchs ist Br. Christophorus Goedereis, der auch Mitglied des neuen Konventes ist. Er ist Delegat der „Delegation Lage Lande“, zu der die Kapuziner-Niederlassungen in Belgien und den Niederlanden gehören. „Gemeinsam mit anderen Partnern suchen wir nach neuen Wegen der Präsenz und der Verkündigung in Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen und franziskanischen Gruppen und in diesem Land

natürlich auch offen für den Dialog mit anderen Konfessionen“, sagt Br. Christophorus.

Prägend für die Arbeit des Ordens in Velp wird die Kooperation mit dem Projektentwickler sein, dem das Kloster gehört, aber auch mit der sozialen Einrichtung „Grünes Karussell“, die das Kloster wirtschaftlich betreibt, mit der örtlichen Kirchengemeinde und dem Bistum s’-Hertogenbosch. „Wir Kapuziner sind hier im Kloster ein Teil des großen Ganzen“, sagt Br. Christophorus. Die Brüder werden als Mieter einen Teil des Klosters bewohnen, können aber das ganze Kloster, das Gästehaus und den wunderschönen Klostergarten für ihre Aktivitäten nutzen. Das neue Team im Emmauskloster wird ein Programm entwickeln, das unter anderem Besinnungstage, Angebote zum Mitleben und Kurse zu franziskanischen Themen umfasst.

Die Deutsche Kapuzinerprovinz besteht aus Ordensniederlassungen in Deutschland, den Niederlanden, Belgien und West-Österreich. In den Niederlanden gab es zuletzt nur noch das Kloster Tilburg als Ort für alte und pflegebedürftige Mitbrüder. Der neue internationale Konvent wird die zweite Niederlassung in einem Land sein, in dem noch in den 1960er Jahren mehr als 600 Kapuziner lebten. Das Emmauskloster in Velp liegt 16 Kilometer von der Stadt Nijmegen und 30 Minuten von der deutschen Grenze im nieder-rheinischen Kleve entfernt. Ab 2024 steht das Haus auch für deutschsprachige Gruppen offen. Für die sogenannte „San-Lorenzo-Gemeinschaft“ sucht die Generalleitung des Ordens in Rom nun Brüder aus verschiedenen Ländern. Anschließend werden diese sprachlich und kulturell auf ihren Einsatz vorbereitet.

„Wir freuen uns sehr, diesen Neuaufbruch an einem besonderen Ort realisieren zu können“, sagt Br. Helmut Rakowski. „Wir sehen eine Zukunft in den stark säkularisierten Niederlanden und werden mit unseren Partnern dort in Zukunft sichtbar für franziskanische Werte eintreten. Dafür nutzen wir bestehende Strukturen, beleben Altes und gestalten Neues.“

Bildnachweis und Pressekontakt:

Tobias Rauser
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsche Kapuzinerprovinz
Kapuzinerstraße 34, 80469 München
Tel. +49 (0) 89 278 271 41
Mobil +49 (0) 160 9960 5655
tobias.rauser@kapuziner.org
www.kapuziner.de

Echos aus der
franziskanischen
Familie

40-JAHRE-JUBILÄUM DER KLARASCHWESTERN IN VORARLBERG

Zum Herz-Jesu-Fest 2023 feierten die Schwestern der Hl. Klara das 40-Jahre-Jubiläum ihrer Gemeinschaft.

Auf Einladung von Bischof Bruno Wechner hatten im Juni 1983 die drei Schwestern Sr. Margareta, Sr. Barbara und Sr. Maria Theresia im Sommerkloster der Kapuziner in Gauenstein ein einfaches, kontemplatives Ordensleben begonnen, in Offenheit für Menschen, die Stille und Gebet mit ihnen teilen wollten. Bald schon schlossen sich weitere Frauen dieser kleinen, ersten Gruppe an und die Lebensform der Schwestern wurde kirchenrechtlich als eigene Ordensgemeinschaft anerkannt. 1987 konnte in Isny im Allgäu eine erste Niederlassung eröffnet werden und 4 Jahre später in Frastanz/Vorarlberg das Geistliche Zentrum. Seit dem Jahr 2001 besteht die Niederlassung im Kapuzinerkloster Bregenz, dem heutigen Hauptsitz der Gemeinschaft.



Einzug der Schwestern beim Festgottesdienst

Am Sonntag, 11. Juni 2023 feierten die Schwestern der Hl. Klara mit vielen Freunden und Gästen in der Herz-Jesu-Kirche in Bregenz zu ihrem Jubiläum einen Festgottesdienst. Pfr. Arnold Feuerle stand der Eucharistiefeier vor und der Bregenzer Männerchor erfüllte den Kirchenraum mit festlichem Gesang. Der Klara-Forscher Br. Niklaus Kuster, OFM Cap, Kapuziner aus Rapperswil/Schweiz, sprach in seiner lebendigen und berührenden Festpredigt vom Mut der Schwestern, Gottes Ruf zu trauen und die Lebensform der hl. Klara auf einem neuen Weg zu leben, der auf das Lebensgefühl und die Sehnsucht heutiger Menschen Antwort gibt.



Die Klaraschwestern mit dem Festprediger Br. Niklaus Kuster.

Beim Festakt am 16. Juni 2023 im Pfarrheim Sankt Gallus waren viele Ehrengäste anwesend, insbes.

Bischof Benno Elbs und Bürgermeister Michael Ritsch aus Bregenz. Die „Padres Cantantes“ unter der Leitung von Thomas Ruetz sorgten mit ihrem kraftvollen Gesang für eine großartige musikalische Gestaltung des Abends.

Mit vielen Fotos führten die Schwestern in einem Streifzug durch die „40 Jahre Klaraschwestern in Vorarlberg“. Danach erzählte Stadtarchivar Thomas Klagian interessante Ereignisse aus der Gründungsgeschichte des Kapuzinerklosters Bregenz.

Bischof Benno Elbs dankte in seinem Grußwort den Schwestern mit herzlichen Worten für ihr betendes Dasein für die Menschen: "Dass ihr euch als eure erste Berufung und Aufgabe als Ordensmenschen das Gebet für die Kirche und die Welt gewählt habt, ist ein wohltuendes Gegengewicht gegen eine Mentalität, die immer fragt: Was bringt's?", so Bischof Benno.

Text und Fotos
Schwestern der Hl. Klara, Bregenz
www.klaraschwestern.at

ONLINE-EXERZITIEN IM JUBILÄUMSJAHR DER FRANZISKUSREGEL



Die Bulle wird in der Reliquienkammer des Sacro Convento in Assisi aufbewahrt

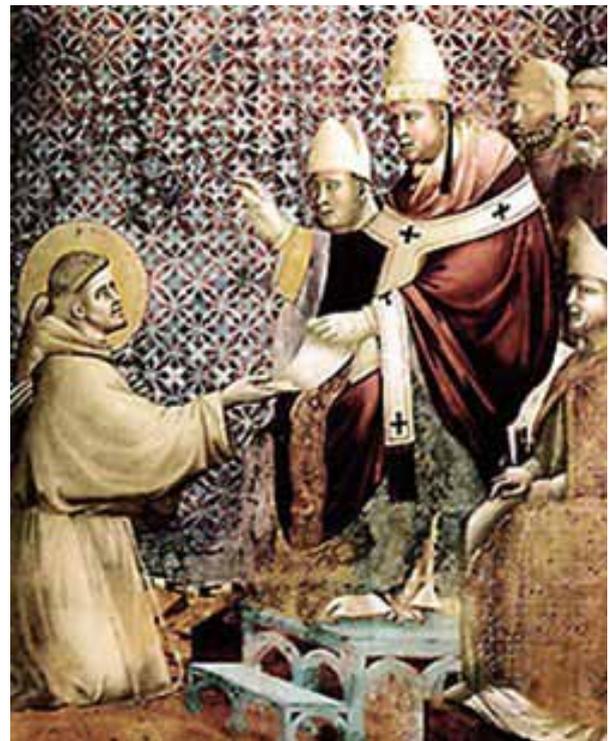
Wie alle Orden und geistlichen Gemeinschaften leben auch wir Franziskaner nach einer Regel. Sie steht wohl nicht im Vordergrund unseres Lebens, aber sie ist hilfreich und notwendig, um dem geistlichen und gemeinschaftlichen Leben der Brüder eine klare Struktur zu geben. Die Regel des heiligen Franziskus für seine Bruderschaft wurde, nachdem er sie in einem Prozess langen Suchens und Ringens verfasst hatte, am 29. November 1223 von Papst Honorius III. bestätigt. Das Jubiläumsjahr ist gewiss Anlass, sich mit diesem Dokument zu befassen. Genau besehen ist es weniger ein Gesetzeswerk als ein geistliches Dokument. Für Franziskus genügte im Grund das Evangelium als Basis für ein Leben in der Nachfolge Jesu. Darum beginnt seine Regel auch so: „Regel und Leben der Minderen Brüder ist dieses, nämlich unseres Herrn Jesu Christi heiliges Evangelium zu beobachten“.

Das Jubiläum war für das Team am „Geistlichen Ort Hofheim“ Anlass, Online-Exerzitien zum Thema Lebensregeln anzubieten. Auf die Ausschreibung hin mit dem Motto „Liebe und tue, was du willst - Leben in Freiheit, Leben mit Regeln?“ meldeten sich über 60 Personen an. Ein Großteil davon ist während der drei Wochen dauernden Intensivzeit auch dabei geblieben. Nach einer Praxisanleitung zur Gestaltung von Exerzitien im alltäglichen Umfeld bekamen die Teilnehmenden jeden zweiten Tag einen dreiteiligen Impuls (nachdenken - hören und tun - still sein) sowie ein Meditationsbild und Anregungen zur Körperarbeit in der Art des Qi Gong zugesandt.

Die Impulse waren die Basis für die Gestaltung der täglichen Meditationszeiten und auch für den Blick auf die Vielzahl von Regeln im persönlichen Leben, in Kirche, Arbeitswelt und Gesellschaft. Wer wollte, konnte sich auch am Telefon oder per Email begleiten lassen. Dafür stand das Team - Ricarda Moufang, Norbert Lammers und Helmut Schlegel - zur Verfügung, die auch die Impulse verfasst haben.

Etliche Teilnehmende meldeten zurück: Für uns war nicht zuletzt der Blick auf Franziskus wichtig. In der Spannung des Heiligen, der einerseits in der „Freiheit der Kinder Gottes“ seiner persönlichen Berufung folgte, andererseits sich an Regeln gebunden wusste, stehen wir auch heute. Wieviel Freiheit ist möglich? Wieviel Regeln sind nötig? - Fragen, die auch für ein geistliches Leben wichtig sind.

Br. Helmut Schlegel



PAPST HONORIUS III. ÜBERGIBT FRANZISKUS DIE BESTÄTIGTE REGEL

ORDENSLEBEN 2.0 - 800 JAHRE BULLIERTE REGEL

Unter diesem Motto feierten Brüder der Deutschen Franziskanerprovinz vom 29. Mai bis 1. Juni 2023 in Vierzehnheiligen ein nachpfingstliches Mattenkapitel.

„Alles ge-Regel-t?“, fragte die Zeitschrift FRANZISKANER in ihrer ersten Ausgabe des Jahres 2023. Wieviel Regelung braucht unser Leben? „Leben und Regel der Minderen Brüder ist dieses...“, so setzt die Bullierte Ordensregel der Minderen Brüder von 1223 an. Wie gehen wir um mit dem Grunddokument unseres Ordens, so die Frage anlässlich des 800jährigen Jubiläums? Mit den Aspekten „Regel entdecken“, „Regel aneignen“ und „Regel fortschreiben“ beschäftigten sich 47 Brüder der Deutschen Franziskanerprovinz bei ihrem Mattenkapitel in Vierzehnheiligen.



Verstehen wir die Ordensregel im Sinne von Franziskus als ein spirituelles Dokument, so ist sie mehr Nach-Schrift denn Vor-Schrift. Sie ist Reflexion des gelebten Lebens und der Erfahrungen, die die Brüder machten in der forma vivendi, in ihrer Lebensform, das Evangelium in die Welt zu tragen.

Auf den Musikbereich übertragen: Sie ist eine Partitur, bei deren musikalischer Umsetzung jeder Interpret eine eigene Klangfarbe entwickelt. Oder ein anderes Bild: Sie ist ein Haus, deren Kapitel einzelne Räume gestalten. Manche dieser Räume werden heute in ihrer Ausstattung nicht mehr gebraucht. Andere Räume sind weiter wichtig, brauchen aber eine Aktualisierung (z.B. das Reitverbot). Andere Räume (wie der Medienbereich) sind völlig neu dazugekommen, die erst ausgestattet werden müssen.

Im Gegensatz zu den damals bereits vorhandenen Regeln wie der Benedikt- oder der Augustinusregel ist die Franziskusregel eine Ordensregel für

die Itineranz, für das Unterwegssein. Ziel ist es, als Person selbst zur Regel zu werden und dem Anderen zum Regelbuch, in dem er durch die gelebte Praxis lesen kann. Gemeinschaftliches Leben braucht Strukturen. Eine Regel sollte kein Korsett sein, in dem ich nicht atmen kann, sondern ein Raum der Freiheit, der das Verbindende und das Verbindliche beschreibt. Die einzelnen Kapitel noch einmal diesbezüglich unter die Lupe zu nehmen, zu hinterfragen und zu aktualisieren, war für die Teilnehmenden ein spannender und inspirierender Prozess.

Denn durch welche reale und welche virtuelle Welt ziehen wir heute? In welcher Sprache erreichen wir die Menschen von heute? Mit welchen Haltungen sind wir unterwegs und in welchen Handlungen drücken sie sich aus? Die Frage: Wäre Franziskus in diesem oder jenem Punkt heute eher tolerant oder eher rigide, lässt sich an verschiedenen Regelungsbereichen stellen. Eine Kleingruppe brachte ein paar Begriffe aus der Wirtschaft wie „Compliance“ ein, um aus einer anderen säkularen Perspektive die Regel zu beleuchten und unsere „Corporate Identity“ zu erschließen.

Die Vorbereitungsgruppe hatte bewusst darauf verzichtet, Referenten einzuladen, sondern ganz auf die Kompetenz der Anwesenden gesetzt. Der lebendige Austausch bestätigte diesen Ansatz und motivierte dazu, die Regel öfter einmal aus dem Regal zu holen und sich ihre Aussagen durch Kopf und Herz gehen zu lassen.

Der abendliche Film „Schwestern“ zeigte, dass eine Entscheidung, im Orden den Fußspuren Christi nachzufolgen, nicht nur auf Gegenliebe stößt.

Hauptintention eines Mattenkapitels ist die brüderliche Begegnung und der Austausch. Nachdem Corona solche Treffen über drei Jahre unmöglich machte, war die Freude groß, sich in größerem Rahmen leibhaftig begegnen zu können.

Angesichts des wunderbaren Wetters trug die Fahrt nach Bamberg zur positiven Stimmung das ihre bei. In drei Führungsmöglichkeiten wurden den Brüdern die Bamberger Unterwelt, der Dom oder die Elisabeth-Fenster von Markus Lüpertz in der Elisabeth-Kirche nahegebracht. Ein Besuch auf einem der Bamberger Keller dürfte nicht fehlen und rundete den Tag.



Die INFAG tut dies durch das Angebot „Regel online“ oder dem Seminar „Treffen mit/für/von franziskanisch engagierten Menschen“ zum Thema „Regeln: Pflichterfüllung oder Coaching/ Ausrichtung für mich?“ im September 2023 in Salzkotten. Die franziskanische Bewegung Vivere veranstaltete am 16. und 17. Juni 2023 einen Online-Studentag zum Thema: „8 von 800: Altbewährte franziskanische Werte neu erlebt, belebt und gelebt“.

Text und Fotos: Br. Stefan Federbusch

Dieser Kurzbericht mag anregen, selbst einmal zur je eigenen Ordensregel zu greifen und sie neu zu verlebendigen.

Echos aus der
franziskanischen
Familie

MAUERN NIEDERREISSEN FÜR GRENZENLOSE MENSCHENRECHTE

FRANZISKANISCHES GRUNDLAGENSEMINAR ZU GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG



20 Menschen stehen schweigend in einem Kreis vor dem Würzburger Dom. Schilder verweisen auf die Menschenrechte. Mit einer Mahnwache in Form eines Schweigekreises setzten die Teilnehmenden am diesjährigen Grundlagenseminar das Thema der Menschenrechte um, mit dem sie sich vom 21.-23. Juli 2023 in Oberzell befasst haben. Ein Anlass ist die Verabschiedung der UN-Menschenrechtscharta durch die Vereinten Nationen (UN) 1948, also vor 75 Jahren.

Nach der Kennlern- und Einstiegsphase wurde der erste Seminarteil von dem Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose gestaltet zum Bereich „Menschenrechte in der Kirche“. Dabei griff er in

wesentlichen Teilen auf sein Buch „Verrat am Evangelium? Für eine Kirche, die sich zu den Menschenrechten bekehrt“ zurück. Den zweiten Teil bildeten die politischen Menschenrechte und die Arbeit von Franciscans International (FI). Die NGO der Franziskanischen Familie wurde von ihrem Geschäftsführer Markus Heinze vorgestellt. In einem historischen Abriss erläuterte er ihre Entstehung und Entwicklung sowie ihre Arbeitsweise. Der Ansatz liegt in der Zusammenarbeit mit Schwestern und Brüdern vor Ort, die authentisch von der Menschenrechtssituation in ihrem Land berichten können. Auf den einzelnen Kontinenten gibt es Schwerpunktländer, wo bestimmte Themen über einen längeren Zeitraum von FI verfolgt werden. Beispielhaft sei Benin benannt, wo die Kampagne zu den sogenannten „Hexenkindern“ zu einer Verbesserung von deren Situation beigetragen hat. Zu Europa gab es lange Jahre keine Kampagne. Dies soll sich nun wieder ändern und so wurde der irische Franziskaner Eunan McMullan mit der Koordination beauftragt. Leider konnte er am Seminar nicht persönlich teilnehmen.



Die Möglichkeiten der Kooperation mit FI weiter auszuleuchten, war Auftrag einer der drei Gruppenarbeiten des Nachmittags. Eine andere Kleingruppe beschäftigte sich mit der Arbeit von Amnesty International (AI), die von Jürgen Heß vorgestellt wurde, der als Anwalt Flüchtlinge in ihren Rech-

ten unterstützt. Eine dritte Gruppe erfuhr von Sarah und Leonie etwas über die Zielsetzungen und Aktionsweisen der „Letzten Generation“. Die beiden jungen Frauen stellten zunächst den Zusammenhang von Klimawandel und Menschenrechten dar. Wenn die Lebensmöglichkeiten in bestimmten Regionen durch den Klimawandel immer weiter eingeschränkt werden, sind damit auch bestimmte Menschenrechte gefährdet bzw. nicht mehr umsetzbar. Da es bereits „5 nach zwölf“ ist, sehen sie ihre Aktionen als Weckruf an die Politik. Sie bewegen sich auf dem Boden der Demokratie und wollen diese stärken. Erstaunt waren wir über die „spirituelle Fundierung“, die sich in den „Werten und Protestkonsens“ ausdrückt [vgl. <https://letztegeneration.org/mitmachen/werte-protestkonsens/>].

Nach der inhaltlichen Arbeit in Plenum und den Kleingruppen sowie der Mahnwache wurden abends die Arbeitsgruppen des Nachmittags ausgewertet und für die Vorstellung im Plenum am anderen Morgen vorbereitet. Wie zumeist, war nach deren Präsentation die Zeit für eine vertiefende Diskussion leider nicht mehr gegeben. Von Seiten von Franciscans International wird ein Fragebogen ausgearbeitet, der die Schwestern und Brüder erreichen soll, die im deutschsprachigen Raum in Bereichen arbeiten, die die Menschenrechte berühren (Flüchtlinge, Frauen(handel), Obdachlose usw.) und die für eine Vernetzung gewonnen werden können.

Wichtig ist uns die Einbindung in die Franziska-

nische Spiritualität. So haben die Abend- und Morgengebete sowie der Abschlussgottesdienst am Sonntag neben der inhaltlichen Arbeit stets ihren Raum. Die Liturgien griffen die Aspekte der Würde des Menschen und der Menschenrechte auf und brachten sie in Form von Lob und Dank, Klage und Bitte vor Gott. Der Dank gilt neben den Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe Franz-Josef Wagner, der in bewährter Weise das Seminar moderierte und durch spielerische Impulse begleitete.

Im kommenden Jahr wollen wir eine neue Form des Grundlagenseminars durchführen. Vom 04. - 07. Juli 2024 werden wir unser „Basislager“ im Jugendhof Pallotti in Lennestadt-Altenhündem im Sauerland aufschlagen und von dort zu Wanderungen und Exkursionen unterwegs sein.

Text und Fotos: Br. Stefan Federbusch



Echos aus der
franziskanischen
Familie

FRANZ UND KLARA GANZ ÖKUMENISCH UNTERWEGS

TEILNAHME KERNTTEAM CLARA.FRANCESCO BEIM EVANGELISCHEN KIRCHENTAG IN NÜRNBERG

Einige Schwestern und Brüder aus dem Kernteam clara.francesco waren beim Evangelischen Kirchentag in Nürnberg präsent. Mit den Figuren Franz und Klara „unter dem Arm“ ergaben sich viele Gespräche mit den Menschen in den Messehallen. Sr. Beate aus Oberzell und Sr. Katharina aus Vierzehnheiligen trafen unterschiedlichste Personen mit vielfältigen Fragen. Auch Joachim und Sabine vom OFS der Region Mitte erzählten von vielen Gesprächen, die sich angesichts der Figuren ergaben.

Die beiden Aufsteller-Figuren, die von Br. Michael Blasek ofm für den Katholikentag in Stuttgart entworfen wurden, sind ein echter Hingucker. Sie können auch für Veranstaltungen ausgeliehen werden. Dazu bitte an Sr. Katharina Horn, Vier-

zehnheiligen, wenden (clara.francesco@infag.de).

Im Moment sind Franz und Klara mit Br. Gabriel Zörnig franziskanisch unterwegs in Mecklenburg. Strandbegegnungen sind möglich!

Nächstes Jahr findet der Katholikentag in Erfurt statt. Wer am franziskanisch-klarinish-elisabethischen Stand mitwirken möchte, sollte sich schon mal den Termin freihalten:

29. Mai - 02. Juni 2024 in Erfurt.

Nähere Informationen aus dem Kernteam der Netzwerkinitiative clara.francesco kommen im Herbst.

Verfasser: Kernteam clara.francesco

ANTONIUS VON PADUA: „WO DEIN SCHATZ IST, DA IST AUCH DEIN HERZ“

Eine Antoniuspredigt von Bruder Maximilian Wagner

Als der heilige Antonius von Padua gelebt und gepredigt hat, war Geld als allgemeines Zahlungsmittel erst im Entstehen, keiner kannte daher seine Faszination und Macht, geschweige denn dessen Risiken und Nebenwirkungen.

Geld verdienen und haben zu wollen, ist an sich nicht verwerflich. Aber dahinter steckt eine krankhafte Sehnsucht, nämlich der große innere Antreiber bei uns Menschen: die Angst, zu kurz zu kommen und zu wenig zu haben.

„Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“, sagt Jesus in der Bergpredigt. Die Frage stellt sich uns immer wieder: Wo ist unser Schatz? Was ist uns das Wichtigste? An was hänge ich mein Herz? Werde ich von meinem Geld oder Besitz beherrscht? Habe ich Angst, es zu verlieren? Wenn wir Gott und seiner Sache den ersten Platz geben, dann wird er uns auch helfen, mit unserem Geld und Besitz verantwortlich umzugehen.

„Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ - über diese Bibelstelle soll der hl. Antonius einmal anlässlich einer Beerdigung gesprochen haben, so die Legende: „In der Toskana beging man einmal mit großer Feierlichkeit das Begräbnis eines sehr reichen Mannes. Bei dieser Beerdigung war der hl. Antonius dabei, der über das Bibelwort predigte: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“. Da der herzlose Ausbeuter zeitlebens sein Herz nur bei seinen Goldmünzen, für die Not seiner Umgebung aber kein Herz übrig hatte, prophezeite Antonius bei der Beerdigung den Verwandten: „Geht zu seinen Schätzen und inmitten derer werdet ihr sein Herz finden, weil es nicht in seinem Körper blieb.“ Als sie nachschauten, fanden sie - wie vorhergesagt - das noch warme Herz in der Goldgrube. Angeblich hatten vorab Chirurgen die Brust des Leichnams geöffnet und dort kein Herz gefunden.“

Soweit die Geschichte. Einmal davon abgesehen, ob sie sich wirklich so zugetragen hat oder ob es



Antonius predigt den Menschen. Bleiglasfenster in der Pfarrkirche in Oelde.
Bild: Bruder Petrus Schüler

sich dabei nur um eine bildliche Ausgestaltung des besagten Bibelwortes handelt, bei seinen Fastenpredigten wollte Antonius nicht nur die Umkehr im innersten Herzenskammerlein, er veranlasste sogar ein neues Gesetz zum Schutz der Armen, das am 15. März 1231 vom Stadtrat in Padua auf seine Initiative hin verabschiedet wurde:

„Auf Bitten des ehrwürdigen Bruders, des heiligmäßigen Antonius, des Beichtvaters aus dem Orden der Minderbrüder, darf künftig kein Schuldner oder Bürge persönlich seiner Freiheit beraubt werden, wenn er zahlungsunfähig ist.

Haften kann er in einem solchen Fall mit seinem Besitz, aber nicht mit seiner Person und Freiheit!“

Wenn wir uns vor Augen halten, was bis zu diesem neuen Gesetz gängige Praxis war, dann war das menschenunwürdig: In Padua, wie in vielen anderen Städten Italiens, haftete jeder für seine finanziellen Angelegenheiten eben nicht nur mit seinem Vermögen, sondern mit seiner persönlichen Freiheit. Wer nicht zahlen konnte, der wanderte ins Gefängnis - und das meist lebenslang. Er war verloren, und mit ihm normalerweise die ganze Familie. Ein solches Vorgehen traf natürlich in der Regel die „Kleinen“, die am verwundbarsten waren: da hatte sich eine arme Familie mühsam etwas angespart und sich eine bescheidene Existenz aufgebaut. Dann wird der Vater der Familie, der Hauptverdiener, unverschuldet krank, plötzlich ist kein Geld mehr da, die Rechnungen aber flattern weiter ins Haus. „Ab ins Gefängnis“ lautete dann die Parole in der Zeit vor dem neuen Gesetz.

Jedenfalls kam es zu einer großen Kluft zwischen den Mächtigen und Reichen und denen, die fortwährend auf der Schattenseite des Lebens stehen. Auf der einen Seite die „maiores“, die einflussreichen Großen, auf der anderen Seite die „minores“, die kleinen und zu kurz gekommenen Leute. Wenn Franziskus seine Bruder-

schaft „Fratres minores“ nannte, also die „kleineren Brüder“, dann zeigte das auch, für wen er Partei ergriff. Und dass Antonius fest in dieser Tradition stand, beweist dann auch sein großer Predigteinsatz in Padua und die Früchte, die er trug.

Die aufkommende Geldwirtschaft schuf neue soziale Probleme und verschärfte die alten. Die, die ohnehin nichts hatten, zogen in derartigen Umbruchszeiten dann oft den Kürzeren, hatten noch weniger Chancen, sich von Fehlschlägen und Misserfolgen zu erholen. Es entstand in dieser Zeit in den Städten Italiens tatsächlich ein „städtisches Proletariat“, Habenichtse ohne Perspektive.

Ein besonderes Problem zur Zeit des hl. Antonius stellten die Geldverleiher und die neu entstehenden Banken dar. Geschäftstüchtige Leute sahen ihre Chance im wachsenden Geldbedarf weiter Kreise und eröffneten Leihbanken, die aber durch Wucherzinsen zur Verschuldung vieler Menschen führten und diese in hoffnungsloses Elend stürzten. Denn wer geliehenes Geld nicht samt den hohen Zinsen innerhalb einer bestimmten Frist zurückzahlen konnte, oder wer sich für einen solchen Zahlungsunfähigen verbürgt hatte, wurde auf Betreiben der Großgrundbesitzer eingekerkert.

Da sind wir wieder bei der Gefängnisstrafe für Zahlungsunfähige, bei der Antonius eingriff. Dass seine Predigt, seine mahnenden Worte gegen diese menschenverachtenden Zustände damals auf offene Ohren trafen, grenzt an ein Wunder.

Im Handeln des Heiligen wurde Glaube spürbar und befreiend: Antonius stellte den geschwisterlichen Frieden bei Unstimmigkeiten wieder her; er gab Gefangenen ihre Freiheit wieder; er ließ zurückerstatten, was mit Gewalt und Wucher entwendet worden war. Es kam angeblich soweit, dass man Häuser und Land mit Schulden belastete und den Erlös dem Heiligen zu Füßen legte; auf seinen Rat hin wurde geraubtes Gut den Bestohlenen zurückerstattet. Er befreite Prostituierte aus ihrem schändlichen Gewerbe, und Diebe, die wegen ihrer Missetaten berühmt waren, bewahrte er davor, erneut schuldig zu werden.

Mutig prangerte Antonius die Ungerechtigkeiten seiner Zeit öffentlich an und machte sich selbst zum Anwalt der Armen und Benachteiligten. Wie ein Rechtsanwalt sorgte er dafür, dass die soziale

Ordnung eingehalten und - wo nötig - wiederhergestellt wurde. Selbst gegenüber Bischöfen und Fürsten nahm er sich kein Blatt vor den Mund, sondern sprach Missstände mutig und entschieden an, nannte das Unrecht beim Namen und bot lebensnahe Lösungsvorschläge an. Aus einer biblischen Grundhaltung heraus und mit evangelischer Hoffnungsperspektive durchbrach er den Teufelskreis, in dem die Armen immer bedürftiger und die Reichen immer wohlhabender wurden.

Viele suchten bei ihm Rat und erfuhren, dass seine Worte vom Leben gedeckt waren. Sein Beispiel steckte an und machte Mut, den biblischen Geschichten Glauben zu schenken und sie mit dem eigenen Leben in Verbindung zu bringen. „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz ... und wovon dein Herz voll ist, davon spricht der Mund“.

Alle Leute, die dem hl. Antonius begegneten, spürten, dass seine Worte von Herzen kamen und dass er in seinem Herzen ein wahres Schatzkästchen trug. Als Augustinermönch hatte er sich in jahrelangem Studium mit der Bibel und den Deutungen der hl. Schrift auseinandergesetzt. In der Stille der Einsiedelei hatte er Bibelverse meditiert und verinnerlicht, sodass er bei seinen Wanderpredigten diese auswendig zitieren und aus dieser inneren Quelle schöpfen konnte.

Die Worte seiner Predigt begeisterten und schufen eine Vertrauensbasis. Viele änderten nach seiner Predigt ihr Leben. Seine Worte hatten etwas in ihnen angestoßen, das der Umkehr, Erneuerung und Heilung bedurfte. Und sie spürten, wie dieser Schritt ihr Leben zum Guten hin verwandelte.

Leben und Botschaft des hl. Antonius wollen auch uns Mut machen, das Vertrauen in Gott und seine Allmacht zu erneuern, Worte der Bibel zu beherzigen und aus ihnen heraus engagiert unser Leben zu gestalten. In den Worten der Bibel schlummert ein Schatz, den es im eigenen Leben zu heben gilt. Denn wer sein Herz am rechten Fleck hat, der weiß sich bei Gott daheim und kann ihm auch in finanziell schwierigen Zeiten getrost sein Leben anvertrauen und überlassen.

Amen.

Quelle: <https://franziskaner.net/antonius-von-padua/>

INFAG-Nachrichten - Mitteilungsblatt der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft e.V.

Redaktion: Sr. Christina Mülling osf Kaiserstraße 33 D-97070 Würzburg

Tel.: +49 (0)931 / 404 766 55 FAX: +49 (0)931 / 404 766 56
post@infag.de www.franziskanisch.net

Falls Sie die INFAG-Nachrichten nicht mehr erhalten möchten, senden Sie uns bitte ein Mail an post@infag.de, dann streichen wir Sie aus unserem Verteiler.